

Studienbibel Sein Wort – meine Welt Rezension

Kurz-Rezension
Siegfried F. Weber / Großheide

Sein Wort – meine Welt, Studienbibel für das 21. Jh., ELB, Witten und Dillenburg: SCM
R.Brockhaus und CV, 2016.

Amerikanische Ausgabe: The Modern Life Study Bible by Thomas Nelson, Christian Publishing,
Grand Rapids, Michigans, 2014.

Ziele

- 1) Bibel verstehen
Artikel, Karten, Illustrationen, Tabellen, Personen, Orte, Kultur.
- 2) Bibel anwenden
Den Glauben in die Praxis umsetzen, insbesondere im Blick auf die Gesellschaft und soziale Gerechtigkeit. Dazu gibt es 66 Kurzbiographien aus aller Welt, die mit Gottes Hilfe soziale Strukturen verändert haben.
- 3) Selbstständig denken
Es gibt nicht immer verbindliche Antworten, sondern Denkanstöße.

Artikel-Kästchen: Hilfen zum Bibelstudium

- 1) Einführungen in die biblischen Bücher.
- 2) Fokus: Artikel entfalten den Gehalt bestimmter Bibelverse. Die Focus-Artikel wollen helfen, diese Schriftstellen auf die Welt, in der wir leben, anzuwenden.
- 3) Hintergrund: Kulturelle und geschichtliche Informationen zum Bibeltext.
- 4) SET: Kurzprofile wichtiger biblischer Personen (Abraham, David usw.).
- 5) Wichtige Orte: eingefügte Landkarten.
- 6) Kurzbiographien: 66 Männer und Frauen des Glaubens (jeweils auf einer Seite).

Diese Artikel-Kästchen bilden den Schwerpunkt dieser Studienbibel.

Schwerpunkte bilden Arbeit, Familie und Gemeinde in dieser Welt. Vergleiche das Themenregister auf den Seiten 1999-2033: *Arbeit, Bibel verstehen, Christsein im Alltag, Ethik und Charakter, Völker und Volksgruppen, Familie, Gott kennen und dienen, die christliche Gemeinde, Jesus, Kunst, Macht, Männer, persönliches und geistliches Wachstum, Regierung, Reichtum und Armut, wie die römische Welt verändert wurde, das Leben in der Stadt, Umwelt, Zeugnis und Mission.*

Dem Themenregister folgt das Verzeichnis der Berufe und Tätigkeiten in der Bibel (S. 2034-2067).

Es folgt ein lexikalischer Anhang (S. 2068-2091).

Bibellesepläne finden sich auf den Seiten 2092-2108).

Zum Lektorat gehören Rolf Hilger, Dr. Jürgen Kuberski, Joachim Pletsch, Dorothea Sahn, Dr. Ulrich Wendel.

Der Bibeltext

Übersetzung: Elberfelder Bibel 2006.

Das Neue Testament steht auf der Grundlage des griechischen Grundtextes von Nestle-Aland (26. Auflage). Man folgt ihm aber nicht blindlings, sondern man kann auch anderen Handschriften den Vorzug geben.

Beim hebräischen Text des Alten Testaments folgt man dem Masoretischen Text (Biblia Hebraica Stuttgartensia) als auch der Septuaginta und den Bibeltexten von Qumran.

Verweisstellen

Es gibt über 20.000 Verweisstellen (Parallelstellen) innerhalb der Bibel.

Anmerkungen zum Bibeltext

Diese finden sich unter dem Bibeltext:

Andere Lesarten: Auf andere Übersetzungsmöglichkeiten wird anhand hebräischer und griechischer Handschriften hingewiesen.

Zudem werden wichtige hebräische oder griechische Wörter in den Anmerkungen kurz erklärt.

Der Schwerpunkt dieser Studienbibel „Sein Wort – meine Welt“

Die Studienbibel „Sein Wort – meine Welt“ ist eine Bibel für Beruf, Gesellschaft, Familie und Gemeinde.

Der Schwerpunkt dieser Studienbibel liegt nicht in der Heilsgeschichte oder in der biblischen Lehre! Der Schwerpunkt liegt im sozialen Dienst. Dazu heißt es in der Rubrik „Ein Glaube für heute“ (Seite XV-XVI) zusammenfassend:

Christen sind in und mit ihrer Gemeinde wohl vertraut. Aber Christen leben auch in der Welt. Sie arbeiten in *öffentlichen Bereichen*. In diesen öffentlichen Bereichen soll der Glaube sichtbar gemacht werden. Wir leben in einem *globalen Dorf*. Durch die *Nachfolger und Nachfolgerinnen* soll die Welt verändert werden. Dazu müssen Christen in ihrem Wohnviertel *zuverlässige Partner* werden.

Gleichzeitig wirkt Gott durch *Institutionen*. Gemeinden bringen sich in die Gesellschaft ein.

Gemeinnützige Organisationen helfen bei der Versorgung in Schulen, Kindergärten, Suppenküchen, örtlichen Tafeln, Begegnungscafés, Rechtsberatung und anderen *Dienstleistungen*. Oder sie leisten *Medienbeiträge* (Leserbriefe, soziale Medien).

Schließlich wirkt Gott durch *gesellschaftliches und politisches Engagement* (Kandidatur für bestimmte Ämter, Petitionen, soziale Gerechtigkeit).

Wir sind *Bürger unserer Gesellschaft* und *Teilhaber an ihren Strukturen*.

„Christlicher Glaube, der echt ist, bedeutet mehr, als persönliche Erlebnisse mit Gott im stillen Kämmerlein zu haben. Er muss nach außen sichtbar werden. Der Glaube verwandelt den einzelnen Menschen, aber er kann und soll auch die Welt beeinflussen - all die Strukturen und Systeme, die unsere soziale und berufliche Welt tragen und prägen. Das Reich Gottes ist – nach Römer 14,17 – Friede und Freude im Heiligen Geist, aber auch Gerechtigkeit.“

Eine Studienbibel zum Thema Gesellschaft, Beruf, Familie, Gemeinde ist eine interessante Idee. Manche Anregungen und Herausforderungen sind animierend und motivierend. Solche christlich-sozialen Anstöße blieben bei bisherigen Studienbibeln auf der Strecke. Hier wird eine Lücke geschlossen. Die Beiträge holen den Christen aus seinem stillen Kämmerlein heraus und zeigt ihm seine Verantwortung, die er vor Gott und seinen Mitmenschen in dieser Welt hat.

Was zu wenig angeschnitten wird ist die Bedeutung der Wirksamkeit des Evangeliums:

Wir sind in dieser Welt nicht nur „zuverlässige Partner“ (S. XV), sondern Zeugen.

Das Evangelium darf nicht als eine Art „Dienstleistung“ betrachtet werden.

Wir werden als „Bürger dieser Gesellschaft“ (S. XVI) angesehen, Paulus aber sieht uns zugleich als „Bürger des Himmels“.

Wir sind „Teilhaber an ihren Strukturen“ (S. XVI), aber man darf nicht vergessen, dass diese weltlichen Strukturen auch gottlos, ja sogar dämonisch sein können.

Auf der einen Seite leben wir in dieser Welt, das ist wahr, aber wir sollen mitten im Leben in der Heiligung leben und nicht nur sonntags in der Gemeinde.

In dieser Spannung lebt jeder Christ und ist immer wieder herausgefordert: ich bin ein Teil dieser Welt, zugleich aber muss ich mich von ihren sündigen Gewohnheiten und Forderungen abgrenzen. Soziales Engagement ist vom Christentum gefordert, aber wenn dadurch das Evangelium verdrängt oder verwässert wird, dann ist das tragisch.

Der Glaube „kann und soll auch die Welt beeinflussen“ heißt es (S. XVI) – das klingt nach einer Transformation der Gesellschaft zu mehr Frieden und Gerechtigkeit. Das klingt nach einem politischen Programm.

Rettendes Evangelium oder soziales Evangelium?

Jede Studienbibel hat ihre Schwerpunkte. Das hat Vorteile, aber auch Nachteile. Die Vorteile liegen darin, dass bestimmte Themen ausführlich besprochen werden können, zum Beispiel die Heilsgeschichte, die biblische Lehre oder wie in dieser der Christ in seinem sozialen Umfeld. Der Nachteil liegt darin, dass bestimmte Themen zu einseitig fokussiert werden, und das der Bibelleser nur noch in diesen vorgegebenen Denkrastern zu denken beginnt.

Eine Ausgewogenheit beim Studium Bibel durch verschiedene Studienbibeln im Laufe der Jahre ist hilfreich.

Wenn wir durch unser Bemühen die Welt gerechter machen wollen durch soziale Projekte etwa, dann helfen wir ein wenig, dass es ihr besser geht, aber wird dadurch auch der Mensch aus seiner Verlorenheit heraus gerettet?! Bei allem sozialen Engagement darf der dringende Auftrag des Evangeliums nicht vergessen werden.

Dieselben sozialen Ansätze verfolgt Nicholas Tom Wright, wenn er in seinem Buch „Worum es Paulus wirklich ging“ (Gießen: Brunnen, 2010) schreibt: „*Es geht darum, die ganze Welt unter die Herrschaft Christi zu bringen*“ (S. 195). Auch Wright geht es um die *Transformation der Gesellschaft* und nicht primär darum ihr die rettende Botschaft von Jesus Christus zu bringen. Er will durch das soziale Engagement den ganzen Globus zu mehr Frieden und Gerechtigkeit umwandeln und somit das Friedensreich Christi (das Tausendjährige Reich) vorwegnehmen. Für diesen Ansatz gibt es in der Theologie einen Begriff, nämlich „Postmillennialismus“; das bedeutet: die Christenheit soll erst die Welt zum Guten verändern, erst dann kommt Christus wieder. Nach Wright ist das Evangelium weder eine Heilsgeschichte noch eine Rettungsbotschaft (Wright, ebd., S. 192f), sondern eine Königsproklamation „Jesus ist Herr“. Damit die Welt schneller zum Guten verändert werden kann, braucht es im sozialen Engagement mehr Ökumene (Wright, ebd., S. 200).

Unser primärer Auftrag besteht nicht darin, den Menschen besser zu machen, sondern ihm das Evangelium von JESUS Christus zu bringen. Durch die Hinwendung zu Christus, durch den Bruch mit dem alten Leben und durch das Wirken des Heiligen Geistes wird der Mensch zu einem neuen sinnerfüllten, friedlichen und gerechten Leben erneuert.

Verfasser und Abfassungszeit

Studienbibeln sollten vor dem Kauf begutachtet werden. Wie stehen sie zu den Einleitungsfragen? Einleitungsfragen beschäftigen sich mit dem Verfasser und der Entstehungszeit. Hier kann es in manchen Studienbibeln auch kritische Ansätze geben.

Die Studienbibel „Sein Wort – meine Welt“ folgt im Großen und Ganzen den biblischen Hinweisen, allerdings hätte man bei manchen Büchern eindeutiger Statements zu den biblischen Verfassern erwartet: „*Von alters her hat man als Verfasser des 1. bis 5. Buches Mose (Genesis bis Deuteronomium; die fünf Bücher sind auch als Pentateuch bekannt) Mose betrachtet (3Mo 1,1; Neh 13,1; Lk 24,27)*“; so heißt es in der Einleitung zum 1. Buch Mose (S. 2).

In Bezug auf die Verfasserschaft des Danielbuches heißt es: „*Obwohl von Daniel oft in der dritten Person gesprochen wird, ist er höchstwahrscheinlich der Verfasser dieses Buches*“ (S. 1241). Allerdings wird offen gelassen, auf welche Zeit sich die vier Weltreiche beziehen, ob sich ihre Weissagungen schon zur Zeit Daniels erfüllt haben oder ob sie sich auf die Zeit von Daniel bis zur Wiederkunft Jesu beziehen (S. 1241).

Zwar nennt die Tradition Matthäus als Verfasser des Evangeliums, das Buch selbst aber lässt es offen. „*Ob nun Augenzeuge wie Matthäus oder nicht – in jeden Fall lehnte sich der Autor offenbar*

stark an das Evangelium von Markus an, der nicht unter den Zwölfen war (das Matthäusevangelium wiederholt 601 der 678 Verse aus dem Markusevangelium, das als das erste der Evangelien gilt).“ (S. 1378).

Hier müssen wir dagegen einwenden, dass Matthäus nach dem Zeugnis der Kirchenväter als erster das Evangelium geschrieben hat und auch nicht abhängig von Markus ist, sondern vom Heiligen Geist.

Zur Entstehung des 2. Petrusbriefes wird zwar darauf hingewiesen, dass der Brief den Apostel Petrus als Verfasser nennt (1,1; 3,1-2), aber zum Schluss der Einleitung heißt es: „*Wenn er von Petrus stammt oder unter der Mitwirkung des Apostels Petrus entstand, wurde er wahrscheinlich vor seinem Tod um das Jahr 65 n. Chr. geschrieben*“ (S. 1916).

Wunder und andere Besonderheiten

Wunder sind kein Problem, heißt es im Fokus „Die Wunder des Schöpfers“. Der allmächtige Gott hat ja nicht nur die Welt geschaffen, sondern auch die Naturgesetze und ist HERR der Naturgesetze (Fokus, S. 1034).

Immer wieder gibt es eine lehrhafte Zurückhaltung:

Ob Hesekiels Tempel für das Tausendjährige Reich bestimmt ist oder ob es sich um einen „idealen Gottesdienstort“ handelt, bleibt offen (Hintergrund, S. 1229).

Der Fokus „Glaube und Umwelt“, in dem es um die Bewahrung der Schöpfung geht und um weniger Emissionen, passt wohl besser zum Buch Genesis als zur Offenbarung des Johannes, wo die Herausgeber ihn platziert haben (S. 1959).

In der Rubrik „Hintergrund“ – „Apokalyptische Literatur“ (S. 1961) fehlt der Hinweis, dass die Johannes-Apokalypse durch den Heiligen Geist inspiriert ist und sich deshalb von der apokalyptischen Literatur absetzt. Bei Johannes handelt es sich nicht um ein traumatisches Erlebnis als Gefangener auf der Insel Patmos, wodurch er für apokalyptische Visionen empfänglich wurde, sondern um direkte Offenbarung Gottes. Und außerdem ist die Offenbarung nicht nur biblische Apokalypse, sondern gleichzeitig Brief und Prophetie.

Schlüsselwörter

Bei den Schlüsselwörtern des Neuen Testaments (S. 1979-1988) geht es um „praktische Belange in der modernen Welt“ (Ausbildung, Arbeit, Beruf, Ehrlichkeit, Evangelium, Erlösung, Wettbewerb...). Die Schlüsselwörter sind mehr sozial ausgerichtet und weniger theologisch, christologisch und eschatologisch.

Verzeichnis der Kurzbiographien

66 Kurzbiographien gibt es quer durch die Studienbibel verteilt, aufgelistet sind sie im Anhang „Verzeichnis der Kurzbiografien“ (S. 1991-1993).

Neben Georg Müller, Blaise Pascal, Charles Haddon Spurgeon und Hudson Taylor werden auch die Katholiken Augustinus, Franz von Assisi, Johann Staupitz, Clemens August Graf von Galen und Mutter Teresa skizziert, ferner der linksgerichtete Martin Niemöller, der Freiheitskämpfer Martin Luther King Jr., der sozial-liberale Arzt und Theologe Albert Schweitzer und für Kunst und Schönheit steht Paul Cézanne.